

EX-POST-BEITRAG

RAN-Politik- und Praxisveranstaltung

Gemeinsame P/CVE- Herausforderungen in den westlichen Balkanstaaten und in der EU

Einführung

Die westlichen Balkanstaaten und die Europäische Union stehen vor gemeinsamen Herausforderungen bei der Prävention und Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus (P/CVE); viele dieser Herausforderungen ähneln sich in den Regionen. In der Praxis hat es sich jedoch gezeigt, dass es keine einheitliche P/CVE-Strategie gibt. Auch können es die vielen beteiligten Akteure einzeln nicht schaffen, Radikalisierung zu verhindern und gewalttätigen Extremismus zu bekämpfen.

Bei der ersten RAN Politik- und Praxisveranstaltung über gemeinsame P/CVE-Herausforderungen, die am 4. April 2018 in Sofia stattfand, trafen sich die politischen Entscheidungsträger mit Praktikern aus den westlichen Balkanstaaten und der EU, um eine Reihe von Schlüsselthemen zu diskutieren. Darunter zählten die Rolle der Religion in der P/CVE, lokale Ansätze für die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften, einrichtungsübergreifende Kooperation und Herausforderungen im Zusammenhang mit zurückkehrenden Kindern und im extremistischen Milieu aufgewachsenen Kindern.

Dieser Ex-post-Beitrag fasst die auf dem Treffen abgeleiteten Empfehlungen und bewährten Verfahrensweisen zusammen. Dieses Dokument richtet sich an politische Entscheidungsträger und Praktiker, welche die Bedürfnisse und Ziele anderer besser verstehen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Ebenen verbessern möchten. Der Austausch bewährter Vorgehensweisen aus den westlichen Balkanstaaten und der EU könnte beide Regionen besser darauf vorbereiten, jegliche Bedrohungen und Schwierigkeiten zu meistern, mit denen sie sich konfrontiert sehen könnten.

Teil 1: Einrichtungsübergreifende Partnerschaften: Anforderungen und Herausforderungen

Personen, die in sektorübergreifenden Partnerschaften tätig sind, haben vielfältige Bedürfnisse und stehen vor zahlreichen Herausforderungen. Politische Entscheidungsträger und Praktiker aus den westlichen Balkanstaaten und der EU stützten sich auf ihre Erfahrungen und stellten einrichtungsübergreifende Partnerschaften in drei Dimensionen vor, die für eine erfolgreiche Bewältigung der damit in Verbindung stehenden Probleme am wichtigsten sind.

1. Religion spielt eine wichtige Rolle bei der Radikalisierung und somit auch bei der Entradikalisierung oder beim Ausstieg.
2. Für die Zusammenarbeit mit Gemeinschaften sind lokal ausgestaltete Ansätze erforderlich.
3. Für die Prävention der Radikalisierung und die Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus ist einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit unverzichtbar.

Jeder Zielsetzung entsprechend werden Herausforderungen und Lösungsvorschläge festgelegt.

1. Die Rolle der Religion

Zur Dimension der Religion hoben die Teilnehmenden die folgenden Lektionen hervor. Dabei wurden die Erfahrungen sowohl aus den westlichen Balkanstaaten sowie aus EU-Ländern zusammengefasst.

Lektion 1.1. Partner finden, um Religion konstruktiv in die richtigen Bahnen zu lenken

- Die religiöse Dimension bietet einen Rahmen für die Wiederbelebung von Identität mithilfe von Handlungsempfehlungen und anhand eines klaren Normenkatalogs.
- Religion kann dazu dienen, die vom Staat nicht gefüllten Lücken bei der Befriedigung der Grundbedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern zu schließen.
- Der Versuch, religiöse Weltanschauungen zu verändern, ist nicht die wirkungsvollste Methode. Vielmehr sollten Interventionen das kritische Denken fördern und der Einzelperson dabei behilflich sein, eigene Vorstellungen kritisch neu zu werten.
- Dabei ist der Dialog gegenüber Argumenten, die auf Konfrontation ausgerichtet sind, zu bevorzugen.
- Gemeinsame Werte sind zu propagieren und Gefühle gegen eine bestimmte Religion wie etwa antimuslimische und antisemitische Ansichten sind zu mäßigen.

Lektion 1.2. Wirkungsvolle politische Maßnahmen sollten das Verständnis für die Funktion der Religion im Sicherheitskontext verbessern

- Der Sicherheitsdebatte über vermeintlichen „religiösen Extremismus“ mangelt es oft an religiöser Kompetenz und ist ein Vokabular mit mehrdeutigen Formulierungen zu eigen, die von verschiedenen Gruppen oftmals unterschiedlich ausgelegt werden.
- Der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis in Bezug auf Religion ist das beste Fundament für Sicherheit.
- Es bedarf einer stärkeren Interaktion, Besinnung und eines Dialogs zwischen Interessengruppen wie etwa politischen Entscheidungsträgern, Medien und Gemeinschaften, um eine genauere und differenziertere Darstellung religiös motivierter Konflikte und Gewalt zu realisieren.

Lektion 1.3. Der Einfluss radikaler dschihadistischer Weltanschauungen im Islam muss berücksichtigt werden

- Das Eindringen ultrakonservativer Weltanschauungen (z. B. Salafismus und Wahhabismus) in traditionell gemäßigte und tolerante muslimische Gemeinschaften erzeugt neue Herausforderungen, die von mehreren Akteuren eine Antwort fordern.
- Einige inländische Faktoren haben zur Verbreitung ausländischer radikaler dschihadistischer Ideologien in den Gemeinschaften beigetragen, so zum Beispiel die unzureichende staatliche Unterstützung bzw. Bereitstellung von Grundgütern (z. B. Bildung, Gesundheitsversorgung und andere soziale Dienste).
- Alternative Lösungen werden in einigen Bereichen von religiösen Organisationen

mit extremerem Standpunkt und weniger Partnerschaften mit lokalen und nationalen Behörden angeboten.

Lösungen erfordern:

- Erkennung der Lücken in den Gemeinschaftsdiensten, Berücksichtigung des Bedarfs der Gemeinschaft, Kooperation mit der Religionsgemeinschaft, um den Einfluss militanter dschihadistischer Weltanschauungen einzudämmen.
- Schaffung wirkungsvoller Gegenarrative.

Lektion 1.4. Religion kann eine Rolle im Prozess der Radikalisierung und Entradikalisierung spielen

- Auch wenn Religion sowohl bei der Prävention als auch bei der Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus ein Faktor sein kann, können wir uns nicht ausschließlich auf den religiösen Aspekt konzentrieren.
- Aus der ausschließlichen Fokussierung auf das religiöse Element dieser Prozesse und dem Ausschluss anderer Faktoren erwächst eine ungenaue Darstellung der Probleme. Versäumnisse dieser Art können Folgen haben, wenn außer Acht gelassene Faktoren nicht erfasst werden.
- Auf einigen zur Radikalisierung führenden Wegen wird die Religion ausgenutzt oder missbraucht.
- Spielt Religion in einem Prozess der Radikalisierung eine Rolle, so kann sie auch bei deren Prävention/Bekämpfung in Form von Bemühungen um Entradikalisierung und Ausstieg eine Rolle spielen.

Lektion 1.5. Religionsgemeinschaften sind wichtige Partner bei der P/CVE

- Religiöser Beistand kann eine positive Möglichkeit sein, einzelne Personen zu

- unterstützen, die für religiös inspirierte extremistische Ideologien anfällig sind.
- Die Partner in der Gemeinschaft sind hochwichtig für den Abbau von Spannungen in polarisierten Gesellschaften.
- Der Umgang mit religiösen Fragen erfordert Respekt vor den unterschiedlichen Prioritäten/Bedürfnissen/Ansichten, die Religionsgemeinschaften vertreten könnten.

Lektion 1.6. Die gesellschaftliche und die individuelle Ebene sollte getrennt behandelt werden

- Stigmatisierung religiöser Gruppen sollte vermieden werden.
- Eine Thematisierung der individuellen Bedürfnisse der Mitglieder der Gemeinschaft ist der erste Schritt zum Aufbau von Resilienz in der Gemeinschaft.
- Mit dem Beginn der Arbeit auf individueller Ebene kann Einzelpersonen dabei geholfen werden, ihre Ängste zu überwinden, und denjenigen Rückhalt verschafft werden, die bereit sind, sich gegen Gewalt auszusprechen.

Lektion 1.7. Religionsunterricht und Bildung im Allgemeinen sind der Schlüssel zur Prävention von Anfälligkeit gegenüber Propaganda und extremistischen Auslegungen religiöser Quellen

- Arbeit gegen Gewalt ist mit zivilgesellschaftlicher Bildung/theologischem Diskurs zu verknüpfen.
- Das Netzwerk der Imame in der EU ist zu verbessern.
 - Die Kooperation mit Experten im Bereich des Islam ist zu verstärken.

Ein vielversprechendes Beispiel ist das Violence Prevention Network (VPN) in Deutschland.

Box 1 Die Methode der Verantwortungspädagogik® (Deutschland)

Das VPN-Team arbeitet seit 2001 erfolgreich im Bereich der Verringerung von ideologisch motivierten schweren und schwersten Gewalttaten von Jugendlichen. Mit der Methode der Verantwortungspädagogik® hat das VPN einen demütigungsfreien Weg der Ansprache von Menschen gefunden, die sich antidemokratischen Strukturen angeschlossen haben, und kann ihnen so die Rückkehr in das demokratische Gemeinwesen ermöglichen. Durch seine umfassende Arbeit mit rechtsextremistisch und islamistisch gefährdeten Jugendlichen hat sich das VPN-Team über Jahre eine deutschlandweit anerkannte Expertise im Bereich der Arbeit mit ideologisch motivierten Straftätern erworben.

2. Lokale Ansätze für stärkere Auswirkungen auf Gemeinschaften

Lokalisierte Ansätze, orientiert am lokalen Kontext und lokale Gegebenheiten widerspiegelnd, werden als unabdingbar betrachtet, um Radikalisierung bis hin zu gewalttätigem Extremismus sowohl in den westlichen Balkanstaaten als auch in der EU zu verhindern. Die Ansätze müssen, insbesondere für das Engagement in den Gemeinschaften, dementsprechend angepasst werden.

Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden liegt im Interesse der Gemeinschaften: Durch den Austausch von Wissen und Ressourcen mit lokalen Behörden können die Gemeinschaften ihre Mitmenschen besser betreuen und sie vor extremistischen Einflüssen schützen.

Eine frühzeitige Verhinderung von Polarisierung, Radikalisierung und Extremismus

erfordert eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene, um die folgenden gemeinsamen Ziele zu erreichen:

- Erhöhung der Resilienz der Menschen durch Stärkung der Handlungsfähigkeit von Fachkräften, Eltern und Gemeinschaften,
- Förderung der sektorübergreifenden Kooperation und eines ganzheitlichen Ansatzes mit dem Sozialbereich,
- Sensibilisierung und Weichenstellung im Sozialbereich.

Der Aufbau einer belastbaren Zusammenarbeit sowie von Vertrauen und Dialog zwischen den Behörden hat positive Auswirkungen auf den Gesamtprozess.

Bei dieser Form der Zusammenarbeit kann man jedoch in verschiedenen Phasen, z. B. bei Vorbereitungsmaßnahmen, bei der Aufnahme des Kontakts, bei der Auswahl der Partner, im Dialog und bei der Zusammenarbeit sowie bei der Reaktion auf Krisen, auf etliche Schwierigkeiten stoßen.

Die Länder unterscheiden sich auf lokaler Ebene in ihren Kompetenzen und Strategien sehr stark. Was funktioniert bei der Umsetzung lokaler Aktionspläne und Strategien am besten?

Lektion 2.1. Schaffung eines nationalen Kontexts zur Förderung eines lokalisierten Ansatzes

- Nationale Unterstützung ist für den Erfolg lokaler Anstrengungen zur Prävention von Polarisierung und Radikalisierung sowie zur Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus unerlässlich.
- Nationale Behörden haben eine wichtige Funktion bei der Schaffung der Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit.
- Nationale Politik, Haushalte und Kommunikation üben direkt Einfluss auf

die Bedingungen aus, unter denen lokale Behörden und Gemeinschaften agieren.

Lektion 2.2. Bedeutung des lokal ausgestalteten Ansatzes erkennen

- P/CVE-Maßnahmen werden auf lokaler Ebene umgesetzt, wo näher an den gefährdeten Einzelpersonen gearbeitet wird.
- Klare Strategie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vorderster Front: auf lokaler Ebene Praktiker schulen, sensibilisieren und dazu bringen, ihre Funktion zu verstehen.
- In Ländern mit zentralen Lenkungsstrukturen mobile nationale Teams bilden, die auf lokaler Ebene arbeiten können.

Lektion 2.3. Die Komplexität der Gemeinschaften erkennen

- Gemeinschaften sind vielfältig – diese Komplexität muss erkannt und verstanden werden. Es sind im Zusammenhang mit der Kontaktaufnahme bei verschiedenen Gemeinschaften und Schlüsselpersonen unterschiedliche Ansätze anzuwenden. Einen einheitlichen Ansatz gibt es nicht.
- Es ist sicherzustellen, dass die Vertreter der Gemeinschaft das Gefühl haben, dass die Partnerschaft gleichberechtigt ist.
- Eine Beratung mit den involvierten Gemeinschaften vereinfacht es, Probleme wie etwa fehlgeschlagene Strategien zu erkennen.

Lektion 2.4. Top-Down-Ansatz vermeiden

- Anstoß des Prozesses sollten immer die Erfordernisse auf lokaler Ebene sein.
 - Erfahrungen zeigen, dass Bottom-Up-Maßnahmen, die von der Gemeinschaft ausgehen, viel wirkungsvoller als abwärts gerichtete, staatlich angeordnete Strategien sein können. Im Anschluss an eine Krise sollten die lokalen Behörden die

Gemeinschaften einbeziehen und gemeinsam an der Bewältigung arbeiten. Unabhängig von der Art der Krise sollte die lokale Behörde das P/CVE-Netzwerk der Gemeinschaft kontaktieren, um alles über die Anliegen, Bedürfnisse und Befürchtungen der verschiedenen Gemeinden zu erfahren. Ein funktionierendes Netzwerk der Gemeinschaften wird im Falle eines Ereignisses ein wirkungsvolleres Reagieren ermöglichen.

Lektion 2.5. Entwicklung eines Systems für Informationsaustausch und Vertrauensbildung

- Beziehungen aufbauen und Vertrauen schaffen – das erfordert Zeit und Mühe.
- Man muss lernen, wie man auf wirkungsvolle Weise mit verschiedenen Gemeinschaften kommuniziert, die jeweils ihre eigenen Normen, Werte und Gewohnheiten haben.
- Es sind alle Akteure mit Respekt zu behandeln und es ist gebührende Wertschätzung für ihre Bemühungen zu zeigen.

Lektion 2.6. Schaffung von Bedingungen für die einrichtungsübergreifende Kooperation auf lokaler Ebene

- Es sind lokale einrichtungsübergreifende Netzwerke aus maßgeblichen Akteuren aufzubauen.
- Ein ganzheitlicher Ansatz ist anzuwenden. Dabei handelt es sich um ein mehrdimensionales Unterfangen, an dem unkonventionelle Akteure aus dem gesellschaftlichen Umfeld (z. B. Gesundheits- und Pflegeberufe), dem Bereich Dienstleistungen (z. B. Banken und Finanzinstitute) und gesellschaftlichen Bereichen (z. B. Gemeinschaften und religiöse Einrichtungen) beteiligt sind.

Lektion 2.7 Entwicklung lokaler Strategien oder Aktionspläne

- Die meisten lokalen Strategien oder Aktionspläne beinhalten in der einen oder anderen Form das Präventionsdreieck. Das Dreieck gliedert Prävention in verschiedene Interventionsebenen: (1) allgemein (Zielgruppe Gesellschaft allgemein), (2) spezifisch (Risikogruppen und Einzelpersonen) und (3) individuell (radikalisierte Einzelpersonen).

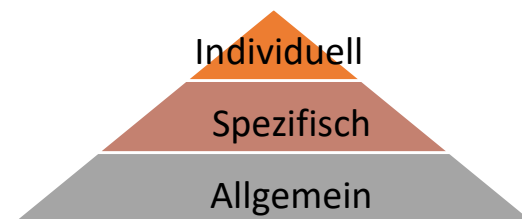


Abbildung 1 Das Präventionsdreieck

Allgemeine Prävention kann Folgendes beinhalten: - politische Bildung

- Programme für Gegennarrativen
- Anregung des sozialen Zusammenhalts
- Unterstützung für alle Eltern.

Spezifische oder gezielte Prävention:

- Förderung der engen Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendarbeit, Sozialeinrichtungen, Polizei usw.
- Schulung von Fachkräften zur Durchführung von Empowerment-Programmen für Eltern
- Einführung des Kennzahlenansatzes/strategischer Netzwerke.

Individuelle Prävention:

- Zusammenstellung eines interdisziplinären Fallmanagement-Teams.
- Wiedereingliederungsprogramme durchführen.

Im Folgenden werden Beispiele für verschiedene Modelle lokaler Ansätze für das Gemeinschaftsengagement gezeigt.



Abbildung 2: Lokale interdisziplinäre Fallmanagement-Teams (Niederlande)

- **PREVENT** – Gewalttätigen Extremismus mithilfe koordinierter Präventionsmaßnahmen verhindern, die sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene ergriffen werden.
- **REFER** – Verweis auf Einzelfälle, die Anzeichen einer zunehmenden Radikalisierung bis hin zu gewalttätigem Extremismus aufweisen oder bei denen eine Entradikalisierung oder Wiedereingliederung in die Gesellschaft erforderlich ist.
- **ADDRESS** – Beschäftigung mit den zugewiesenen Fällen, ihren Wurzeln, Auslösern und maßgeblich daran beteiligten Faktoren, um diese Einzelpersonen zum Ausstieg zu bringen, zu entradikalisieren oder wiederenzugliedern.

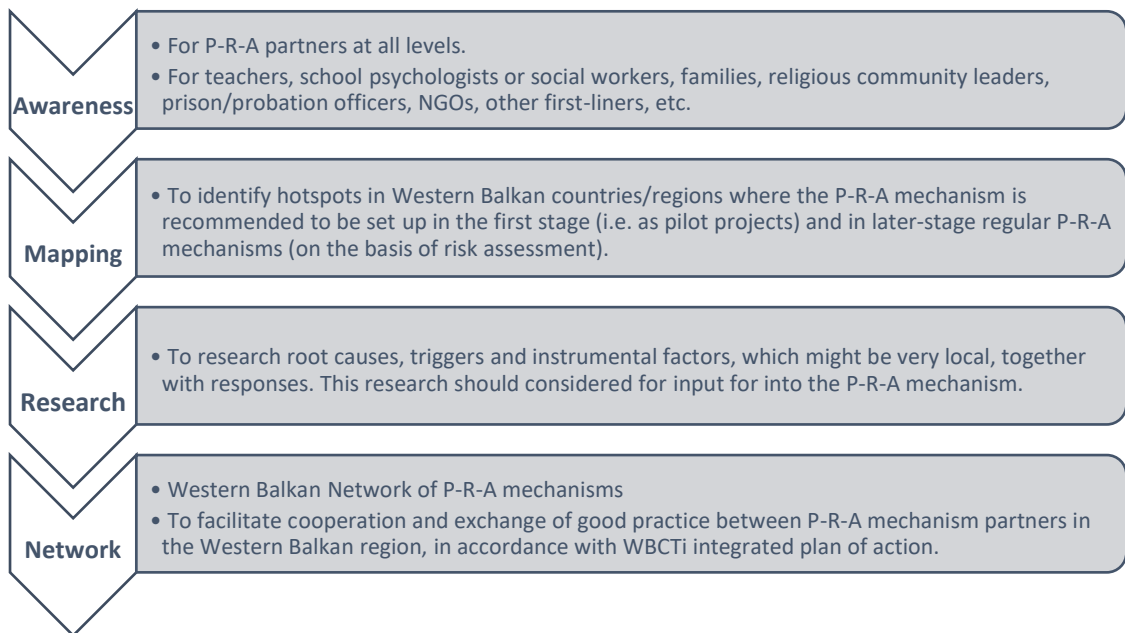


Abbildung 3: Schritte zur Entwicklung der P-R-A-Mechanismen in den westlichen Balkanstaaten

3. Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit

Politische Entscheidungsträger und Praktiker aus den westlichen Balkanstaaten und der EU verdeutlichten die vielen Vorteile der

einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit bei der Prävention der Radikalisierung und Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus. Es gibt kein Einheitsmodell für die einrichtungsübergreifende Kooperation, und oft muss das gewählte Modell an den lokalen Kontext angepasst werden.

Es wurden sehr viele einrichtungsübergreifende Lösungen und

Formen der Zusammenarbeit vorgestellt, die jeweils ihren eigenen Zweck verfolgten: Treffen von Entscheidungen, Koordinieren von Bemühungen, Erbringen ganzheitlicher Dienstleistungen usw. Einige davon sind weniger ganzheitlich, wie etwa im Falle von Teams, die aus der Ferne vermitteln und als Verbindungspunkte agieren. Andere arbeiten als Teams am gleichen Ort, die zusammenkommen, um sich mit einer speziellen,

(¹) Siehe RAN H&SC Themenpapier *Multi-agency working and preventing violent extremism I* (April 2018) unter https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/multi-agency-working-preventing-violent-extremism-042018_en.pdf https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/multi-agency-working-preventing-violent-extremism-042018_en.pdf im Internet.

sich entwickelnden Bedrohung zu beschäftigen oder an langfristigen strategischen Zielen zu arbeiten.

Es bestehen immer noch Hindernisse für die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit: juristische und verfahrensrechtliche Barrieren für die gemeinsame Nutzung von Informationen, das Fehlen klar festgelegter Strategien und Praxisleitlinien für die einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit

bei der P/CVE, mangelndes Vertrauen, kulturelle Barrieren und eine Geschichte der Konkurrenz zwischen den Dienststellen(¹).

Die am häufigsten an einrichtungsübergreifenden Arbeiten beteiligten Akteure sind Polizei, Sozialarbeiter, Gesundheitsfachleute, Jugendarbeiter, Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Unternehmen.

Im Folgenden sind die Empfehlungen und gewonnenen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Einrichtung und Beibehaltung einer wirkungsvollen und nachhaltigen Kooperation zwischen allen nötigen Akteuren auf nationaler und lokaler Ebene in den westlichen Balkanstaaten und der EU aufgeführt.

Lektion 3.1. Die Länder entwickeln eigene Modelle der einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit

- Die Erschaffung einer Struktur über mehrere Einrichtungen hinweg ist ein langwieriger Prozess.
- Es wird dringend der Austausch von Erfahrungen und bewährten Verfahren zwischen Ländern und Regionen, sowohl in den westlichen Balkanstaaten als auch den EU-Ländern empfohlen.
- Es wird Wissenstransfer zwischen den Mitgliedstaaten und es werden sowohl auf nationaler als auch auf Ebene der EU-Länder und westlichen Balkanstaaten Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen empfohlen.
- Die aus diesem Austausch gezogenen Lehren und gewonnenen Erfahrungen müssen an den jeweils vorliegenden nationalen und lokalen Kontext angepasst werden, um eine geeignete einrichtungsübergreifende Struktur zu entwickeln.

Lektion 3.3. Die Koordinierung der verschiedenen Interessengruppen bleibt eine Herausforderung

- Sollte es bei der einrichtungsübergreifenden Zusammenarbeit eine anführende Agentur geben oder setzt man auf eine gleichberechtigte Partnerschaft? Wer sollte die Verantwortung übernehmen?
- Empfohlen wird eine klar definierte Verantwortlichkeit auf nationaler Ebene und verschiedenen Führungsebenen.

Lektion 3.3. Bedarf an Rahmenregelungen und Vereinbarungen für den Informationsaustausch

- Die größte Herausforderung dabei ist der Informationsaustausch innerhalb der und zwischen den Behörden.
- Hat jeder Zugang zum gleichen Informationsstand? Nicht alle Akteure haben Zugriff auf alle Datenbanken. Diese Umstände erfordern die Einrichtung eines effektiven Informationsaustauschmodells.
- Die spannende Frage dabei ist die existierende Kultur der Verschlussache, insbesondere im Fall von sensiblen Informationen, welche die Grenzen eines öffentlichen Systems überschreiten und mit externen privaten Partnern geteilt werden sollen.
- Wichtig ist es daher, echte Verschlussachen von sensiblen Informationen zu unterscheiden, die mit einer gewissen Vorsicht weitergegeben werden können.

Lektion 3.4. Entwicklung einer gemeinsamen Sprache sowie gemeinsam genutzter Werkzeuge

- Empfohlen wird, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsam zu nutzendes Instrumentarium für die Arbeit mit radikalisierten Straftätern zu entwickeln.

Auf diese Weise können alle Beteiligten mit denselben Definitionen arbeiten und eine gemeinsame Auffassung über Risikobewertung und Kategorisierung radikalisierten Straftäter teilen.

Lektion 3.5. Existierende einrichtungsübergreifende Strukturen nutzen/einführen

- Bereits für andere Typen von Straftätern (z. B. organisierte Kriminalität, Bandenmitglieder oder Sexualstraftäter) vorhandene einrichtungsübergreifende Strukturen können an die Arbeit mit radikalisierten Straftätern angepasst werden.
- In diesen Fällen kann die neue Struktur dank der bereits existierenden Strategie, der Rahmenumgebung für Informationsaustausch und Schulungen, die an den anderen Kontext angepasst werden kann, schnell aufgebaut werden.

Empfehlenswerte Grundsätze der einrichtungsübergreifenden Kooperation:

- weitreichend mit Behörden, Zivilgesellschaft und der lokalen Gemeinschaft abstimmen,
- Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit achten,
- Transparenz und klare Koordinierung gewährleisten,
- weiche und harte Maßnahmen, Interventionen, gezielte Dienstleistungen und Sensibilisierung einsetzen.

Die folgenden Fallstudien wurden als Beispiele für einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit in den westlichen Balkanstaaten und EU-Ländern vorgestellt.

Box 2 Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit (Bosnien und

<p>Koordinierungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereichsübergreifendes Aufsichtsgremium: ein Expertengremium des Ministerrates von Bosnien und Herzegowina <p>Aufgabe</p> <ul style="list-style-type: none"> Überwachung der Umsetzung der Strategie von Bosnien und Herzegowina zur Prävention und Bekämpfung des Terrorismus <p>2015–2020</p> <p>Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> Besteht aus 14 ständigen Mitgliedern aus verschiedenen Institutionen, hauptsächlich aus dem Sicherheitssektor Vertreter internationaler Organisationen, akademischer Kreise und des nichtstaatlichen Sektors können gleichermaßen als Beobachter teilnehmen Einrichtung von Koordinierungsstellen auf niedrigeren Ebenen, um lokale Interessengruppen einzubeziehen <p>Verweismechanismus</p> <ul style="list-style-type: none"> Bestandsaufnahme aller Interessengruppen, hauptsächlich auf lokaler Ebene Sammeln sowie Austausch und gemeinsame Nutzung von Informationen mit allen Ebenen Einrichtung interdisziplinärer Teams auf lokaler Ebene, hauptsächlich in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung, Religionsgemeinschaften und Polizei Einrichtung von Kommunikationsmechanismen/-abläufen sowie einer Methode zum Austausch vertraulicher Informationen zwischen lokalen Interessengruppen RAN Bosnien und Herzegowina - Gruppe der Freunde - Aufsichtsgremium, IOM, akademische Gemeinschaft und nichtstaatlicher Sektor

Lokale Kooperationsgruppen	Ankerarbeit/Teams (erste Anker in den 1990ern)
Mitglieder	
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Behörden Vertreter von NRO (ständig oder von Fall zu Fall) Leitung durch Vertreter der Kommune oder die Polizei 	<ul style="list-style-type: none"> Polizei, Sozialarbeiter, psychiatrische Fachkraft, Jugendbetreuer auf allen Polizeirevieren
Aufgaben	
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung und Aktualisierung eines lokalen „Lagebilds“ Einbeziehung verschiedener Partner in Präventionsbemühungen, einschließlich Leitung ihrer Organisationen Schulungen, Projekte usw. 	<ul style="list-style-type: none"> frühzeitige Intervention bei kriminellem Verhalten – breitgefächertes Ansatz Prävention der Radikalisierung, die in Gewaltbereitschaft mündet
Zusätzlicher Nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> allgemeiner Ansatz und „Lagebild“ Unterstützung für präventive Arbeit und Interventionen 	<ul style="list-style-type: none"> Interventionen verschiedene Fachleute, Kontakte mit verschiedenen Behörden

Herzegowina)

*Box 3 Lokale Zusammenarbeit und multiprofessionelle Arbeit
(Finnland)*

Teil 2: Jüngere Kinder in extremistischen Umgebungen

Im zweiten Teil dieses Beitrags werden Antworten und Maßnahmen für Politik und Praxis diskutiert, die für jüngere Kinder in extremistischen Umgebungen relevant sind. Insbesondere werden Maßnahmen zur Reaktion auf zurückkehrende Kinder, die Rolle von Eltern, Großeltern und Pflegefamilien im Umgang mit in extremistischen Milieus aufgewachsenen Kindern und die Herausforderungen im Umgang mit Kindern diskutiert, die dazu indoktriniert wurden, die Gesellschaft zu hassen, in der sie leben.

4. Zurückkehrende Kinder: Risiken

Aus einer dschihadistischen Konfliktzone zurückkehrende Kinder bilden einen maßgeblichen Teil der weitreichenden dschihadistischen Bedrohung für ihre Heimatländer. Es gibt drei Kategorien von zurückkehrenden Kindern: Kinder, die freiwillig in eine dschihadistische Konfliktzone gereist sind, Kinder, die von einem oder beiden Elternteilen dorthin mitgenommen wurden sowie Kinder, die dort geboren wurden und Eltern aus der EU/den westlichen Balkanstaaten haben. Was wissen wir über zurückkehrende Kinder?

- Diese Kinder wurden wahrscheinlich Zeuge von grausamer Gewalt sowie von Folterungen und Hinrichtungen. Außerdem haben sie Kriegshandlungen, den Verlust von Eltern oder Familienmitgliedern und ein Leben in ständiger Angst erlebt.

- Diese Ereignisse dürften sie in psychologischer Hinsicht negativ beeinflusst haben, was sich in PTBS und anderen Traumata äußert.
- Jungen, die älter als 10 Jahre waren, haben wahrscheinlich eine Ausbildung an der Waffe erhalten, könnten an militärischen Aktivitäten und möglicherweise sogar an Hinrichtungen teilgenommen haben.
- Sie wurden durch IS-Propaganda indoktriniert sowie im Zorn und Hass gegen die Feinde der IS erzogen.

Diese Kinder sind aufgrund von Stressfaktoren und Traumata, die sie

(²) HLCEG-R-Zwischenbericht

<http://ec.europa.eu/transparency/regexpert/index.cfm?do=groupDetail.groupDetailDoc&id=36235&no=1>

durch die durchlebte Gewalt erlitten haben, in erster Linie Opfer der IS. Dennoch stellen einige von ihnen eine Sicherheitsbedrohung für ihre Heimatländer dar oder sie könnten in der Zukunft dazu werden. Die Tatsache, dass jüngere zurückkehrende Kinder sowohl Opfer als auch (zukünftige) Sicherheitsrisiken sind, wird auch im HLCEG-R-Zwischenbericht² verdeutlicht.

Risikofaktoren sind:

- Kampferfahrung
- Indoktrinierung
- Einstellung der Eltern
- abstrakte Gefahr durch unter IS-Einfluss geborene Kinder: Rückkehrer könnten ihre islamistische Einstellung behalten und ihre Kinder in diesem Sinne großziehen.

Bei der Einschätzung des potenziellen Risikos bei zurückkehrenden Kindern ist es wichtig, zwischen den folgenden drei Altersgruppen zu unterscheiden³:

1. Teenager/Jugendliche (10–17 Jahre)
 - Fast alle Jungen haben eine Kampfausbildung erhalten, und viele von ihnen waren an Terrorismus und Gewalttaten beteiligt.
 - Separate Untergruppe: Einige Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren reisten allein und haben sich der IS ohne ihre Eltern angeschlossen.
2. Kinder (4 bis 10 Jahre)
 - Sie waren Indoktrination ausgesetzt, aber höchstwahrscheinlich nicht selbst an terroristischer Gewalt beteiligt.
 - Wahrscheinlich waren sie terroristischer Gewalt ausgesetzt.
3. Säuglinge und Kleinkinder (0 bis 3 Jahre)
 - Sie waren kürzere Zeit der Indoktrination ausgesetzt, litten aber unter schlechten Lebensbedingungen und Traumata der Eltern, und sie können Zeuge von Gewalt oder Gewalt ausgesetzt gewesen sein.

Der Grad des Risikos, den diese Kinder darstellen, hängt von der Altersgruppe ab: Zurückkehrende Kinder im Teenageralter können eine ernsthafte Bedrohung darstellen, Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren nicht (zumindest nicht

⁽³⁾ <https://alde.livecasts.eu/child-returneeshttps://alde.livecasts.eu/child-returnees-managing-the-return-of-european-children-from-jihadist-conflict-zonesmanaging-the-return-of-european-children-fromhttps://alde.livecasts.eu/child-returnees-managing-the-return-of-european-children-from-jihadist-conflict-zonesjihadist-conflict-zones>

direkt), und während Säuglinge und Kleinkinder gewiss kein unmittelbares Risiko darstellen, könnten sie eine ernsthafte Herausforderung bei der Resozialisierung darstellen. Nach der Rückkehr sollten sowohl

Instrumente der Kinderfürsorge als auch zur Risikobewertung eingesetzt werden.

Gegenwärtig gibt es in den EU-Ländern vier Ansätze im Zusammenhang mit der Rückkehr von Kindern aus IS-Gebieten:

1. keine proaktive Hilfe bei der Organisation der Rückführung von Kindern – keine Ausstellung von Reisedokumenten,
2. Kindern bis zum Alter von 9 Jahren das Recht auf Rückkehr zu gewähren,
3. die Großeltern über den Aufenthaltsort ihrer Enkelkinder zu informieren und es ihnen ermöglichen zu versuchen, deren Rückkehr zu organisieren,
4. Hilfe für in Lagern untergebrachte Kinder.

Nach der Rückkehr in ihre Heimatländer sollte im Rahmen einer Risikobewertung das gegenwärtige und zukünftige Risiko eingeschätzt und bewertet werden, das die Kinder im Falle einer erneuten Hinwendung zu Gewalt aufgrund gescheiterter Resozialisierung in Zukunft darstellen könnten.

Wird die Resozialisierung nicht durch die bestmöglichen verfügbaren Mittel unterstützt, können zurückkehrende Kinder in einem späteren Alter für Radikalisierung oder gewaltbereiten Extremismus anfällig bleiben, sodass sie später, auch nach vielen Jahren, möglicherweise eine Sicherheitsbedrohung darstellen.

Die wichtigsten Herausforderungen bestehen darin:

- wie angemessene politische Maßnahmen zur Bewältigung umzusetzen sind,
- wie ein angemessenes System zur Erfüllung der psychologischen und betreuerischen Bedürfnisse von zurückkehrenden Kindern eingeführt werden kann,

(⁴) Siehe ICCT-Forschungsarbeit von Assad Almohammad *SIS Child Soldiers in Syria: The structural and predatory recruitment, enlistment, pre-training indoctrination, training, and deployment* (Februar

- wie wirkungsvolle Resozialisierungspläne umzusetzen sind, um eine weitere Radikalisierung zu verhindern.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, wie mit Kindern, die der IS-Indoktrination ausgesetzt sind, mit Kindern, die in IS-Gebieten leben, und mit Kindern umzugehen ist, die in anderen Bereichen der IS-Internetpropaganda ausgesetzt sind.

In IS-Gebieten aufgewachsene Kinder waren Opfer der zwangsweisen oder strukturellen Rekrutierung (⁴) und Indoktrination an den Schulen der IS, die als Anwerbungs- und Trainingsbasen für Kinder, die diese Schulen mit elterlicher Zustimmung besuchten, für Kinder, die von ihren erwachsenen Familienmitgliedern isoliert waren, und für Waisenkinder dienten. Die vorgelegten Daten deuten darauf hin, dass Indoktrination und Training bei Waisenkindern und ausländischen Kindern am intensivsten stattfand, womit man das Ziel verfolgte, die nächste Generation starker und treuer IS-Kämpfer zu erschaffen.

Eine andere Herausforderung betrifft die Instrumente, mit denen die Terroristen Kinder im Internet indoktrinieren und anwerben: Kinderlieder, Videospiele (z. B. Super Mario ISIS), Fernsehsendungen für Kinder und mobile Apps. In diesen Fällen sollten Maßnahmen zur Überwachung und Regulierung der Zeit, die Kinder im Internet verbringen, und der Intensität ihres Online-Verhaltens als Teil von Entradikalisierungsprogrammen zum Einsatz kommen. Kinder, die systematisch durch die programmatischen Methoden der IS-Indoktrination manipuliert wurden, können eine Gefahr für die Sicherheit darstellen.

In Hinsicht auf die vorgestellten Herausforderungen könnten die auf dem Treffen gezogenen Lehren und gewonnenen Erfahrungen sowohl politischen Entscheidungsträgern als auch Praktikern aus den westlichen Balkanstaaten und der EU Hilfestellung dabei geben, die gegenwärtig in ihren Ländern angewandten Systeme und Instrumente zum

2018) unter <https://icct.nl/wp-content/uploads/2018/02/ICCT-Almohammad-ISIS-Child-Soldiers-In-Syria-Feb2018.pdf> <https://icct.nl/wp-content/uploads/2018/02/ICCT-Almohammad-ISIS-Child-Soldiers-In-Syria-Feb2018.pdf> im Internet.

Umgang mit zurückkehrenden Kindern, der Anwerbung von Kindern und der Indoktrination von Kindern zu verbessern.

Lektion 4.1. Nationale Handlungsempfehlungen oder Aktionspläne

- Ein nationaler Handlungs- oder Aktionsplan für zurückkehrende Kinder wird ausgearbeitet.
- Es werden nationale Mechanismen zur Beobachtung von Kindern in Bezug auf Betreuung, Trauma, Sicherheitsrisiko und spezielle professionelle Hilfe eingeführt.
- Eine jährliche Befragung über die Entwicklung und Bedürfnisse von zurückkehrenden Kindern findet statt.

Lektion 4.2. Unterstützung für Eltern und Familien

- Jugendliche Rückkehrer nach ihrer Rückkehr bestmöglich betreuen: vorzugsweise bei Familienmitgliedern (nicht radikalisierten Eltern, Großeltern oder anderen Familienmitgliedern) oder, wenn erforderlich, in einer

- professionellen Pflegefamilie oder einem professionellen Beobachtungs- oder Behandlungszentrum unterbringen.
- Den Familienmitgliedern alle notwendige Unterstützung anbieten, um den Bedürfnissen von zurückkehrenden Kindern gerecht zu werden.

Lektion 4.3. Unterstützung und Informationen für die Sozialdienste

- Es ist sicherzustellen, dass die Sozialdienste über ausreichende Kenntnisse und Expertenwissen verfügen.
- Eine geeignete Koordinierung und ein angemessener Informationsaustausch zwischen allen beteiligten Akteuren ist einzurichten (Bedenken, dass ein Kind durch Verwicklung in gewaltbereiten islamistischen Extremismus gefährdet ist, müssen stets gemeldet werden).

Lektionen 4.4. Stärkung des demokratischen Aufgabenbereichs der Schulen

- Es ist zu gewährleisten, dass die Anstrengungen der Schulen zur Förderung demokratischer Werte den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, indem Foren zur Diskussion schwieriger Themen einschließlich des islamistischen gewalttätigen Extremismus eingerichtet werden.

Lektionen 4.5. Wirkungsvolle Absicherung von Prozessen und Maßnahmen

- Die Kinder sind vor weiterem Schaden zu schützen. Damit wird die Wahrscheinlichkeit gesenkt, dass sie in Zukunft eine Bedrohung darstellen werden.

Ein vorhandenes Beispiel für eine gute Praxis ist das Schutz- und Bewertungsprogramm in Frankreich, das nachfolgend beschrieben wird.

Box 4 Schutz- und Bewertungsprogramm (Frankreich)

Grundlagen des Programms sind:

- systematische Verweisung an den Jugendrichter in Hinsicht auf Schutzmaßnahmen
- Einschätzung jeder einzelnen Situation durch Justizdienste für Jugendschutz
- eine medizinisch-psychologische Bewertung
- schulische Ausbildung, die so schnell wie möglich beginnt
- lokale Einheit zur Prävention von Straftaten und Radikalisierung sowie zur Familienunterstützung unter Vorsitz der Präfekten, um eine umfassende Nachbetreuung dieser Kinder und ihrer Familien zu gewährleisten.
- spezielle Schulungen für Fachkräfte.

Die Notwendigkeit, Radikalisierung und Diskriminierung zu verhindern, ist keineswegs nur auf die zurückkehrenden Kinder beschränkt. Frühzeitige Prävention ist außerdem in Familien aus radikalisierten Eltern mit kleinen Kindern notwendig. Es gibt viele Beispiele für die Radikalisierung von Jugendlichen, sowohl außerhalb als auch innerhalb der geschlossenen Familie, und für jeden Fall wird eine maßgeschneiderte Reaktion gebraucht.

Das dänische Aarhus-Instrument für Praktiker, die mit Extremismus bei Kindern zu tun haben, ist ein Modellbeispiel.

Das Präventionsprogramm verfolgt das Ziel, eine weitere gewaltbereite Radikalisierung bei Jugendlichen zu verhindern, die noch keine Gefahr und kein Sicherheitsrisiko darstellen, aber dazu werden könnten, wenn ihr Radikalisierungsprozess in eine gewalttätige Richtung fortschreitet, und die dann Terrorakte verüben könnten.

In Fällen dieser Art gibt es fünf Aspekte, die Aufmerksamkeit erfordern:

1. Entwicklung und Verhalten
2. familiäre Beziehungen
3. Schule und Kindertagesbetreuung
4. Gesundheitsversorgung
5. Freizeit und Freundschaften.

Spezielle Maßnahmen gegen Radikalisierung werden in den Fällen empfohlen, in denen Risikofaktoren einer Radikalisierung, die in Gewaltbereitschaft mündet, erkannt werden. Es könnte nötig sein, Familie, Gleichaltrige, die Schule, Vereine usw. zu mobilisieren, um Jugendlichen zu helfen, eine Radikalisierung zurückzuweisen. Auch die Stimmen der Kinder müssen angehört werden.

In einigen Fällen kann es im Interesse des Kindeswohls notwendig sein, ein Kind aus einer Familie herauszunehmen, wenn es für das Kind nicht angebracht oder realisierbar ist, in der Obhut radikalierter Eltern zu bleiben. In Fällen dieser Art wird die Unterbringung in einer Pflegefamilie angeordnet, oder es können in immer stärkerem Maße nicht radikalisierte Großeltern dazu aufgefordert werden einzugreifen.

Im Anschluss an die Umfrage über den Umgang mit zurückkehrenden Kindern des EU-Koordinators für Terrorismusbekämpfung in den EU-Mitgliedstaaten, Norwegen, der Schweiz und den westlichen Balkanstaaten fand ein Treffen statt, bei dem die folgenden zehn Empfehlungen ausgesprochen wurden.

- Der zehnstufige RAN-Ansatz zur Bereitstellung von Familienunterstützung ist anzuwenden (5).
- Es sind auf aktive Weise Dienstleistungen für Einzelpersonen anzubieten, auch wenn diese nicht darum ersuchen.
- Einzelfälle sind mit allen relevanten Partnern abzustimmen.

- Auf Kinder zugeschnittene Instrumente zur Risiko- und Bedarfsanalyse (einschließlich eines die Geschlechter berücksichtigenden Ansatzes) sind zu entwickeln.

(⁵) Siehe RAN YF&C H&SC Ex-post-Beitrag *Working with families and safeguarding children from radicalisation: step-by-step guidance paper for practitioners and policy-makers* (Februar 2017) unter

https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_yf-c_h-sc_working_with_families_safeguarding_child_en_en.pdf

- Unter Umständen ist die Bereitstellung von kontrolliertem religiösen Beistand anzuraten.
- Werkzeuge zur besseren Vermittlung der europäischen Werte sind zu entwickeln.
- Im Zusammenhang mit minderjährigen Flüchtlingen, die aus ehemals IS-kontrollierten Gebieten kommen, ebenso wie mit zurückkehrenden Kindern müssen Interventionen überdacht werden. - Minderjährige Asylbewerber mit und ohne Begleitung sind zu interviewen.
- Der Schwerpunkt liegt auf der positiven langfristigen Entwicklung der Kinder.
- Hilfe im Ausland: Es ist zu erkunden, wie man Kinder in ehemaligen IS-kontrollierten Gebieten am besten unterstützen kann (Bildung und psychologische Unterstützung).

[sc_working_with_families_safeguarding_children_en.pdf](#)

Referenzen und Beiträge zum Weiterlesen

- [affairs/sites/homeaffairs/files/whathttps://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_yf-c_h-sc_working_with_families_safeguarding_children_en.pdfwe-](#)
1. Radicalisation Awareness Network, [do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-andhttps://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_yf-c_h-sc_working_with_families_safeguarding_children_en.pdf](#) *returnees from conflict zones*. RAN Themenpapier, November 2016. [sc_working_with_families_safeguarding_children_en.pdf](#)
Abrufbar unter [ng_children_en.pdf](#)
[https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-h-and-sc/docs/ran_yf-c_h-sc_working_with_families_safeguarding_children_en.pdf](#) 5. Almohammad, A. (2018). *ISIS Child Soldiers in Syria: The structural and predatory recruitment, enlistment, pre-training indoctrination, training, and deployment*. ICCT, Februar 2018.

[papers/docs/issue_paper_child_retur](https://icct.nl/wp-content/uploads/2018/02/ICCT-Almohammad-ISIS-Child-Soldiers-In-Syria-Feb2018.pdf) Abrufbar unter <https://icct.nl/wp-content/uploads/2018/02/ICCT-Almohammad-ISIS-Child-Soldiers-In-Syria-Feb2018.pdf>

[e.pdf](#)

[Almohammad-ISIS-Child-Soldiers-In-](#)

2. Radicalisation Awareness Network, [Syria-Feb2018.pdf](#)
Centre of Excellence. (2016). *Zurückkehrende*

ausländische Kämpfer und die Herausforderung der Wiedereingliederung.

RAN-Themenpapier, November

2016. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/issue_paper_foreign_fighter_returnees_reintegration_challenges_112016_en.pdf)

[papers/docs/issue_paper_foreign_fighter_returnees_reintegration_challenges_112016_en.pdf](#)

3. Radicalisation Awareness Network, Centre of Excellence. (2017).

Reaktionen auf zurückkehrende ausländische terroristische Kämpfer und ihre Familien.

RAN Handbuch, Juli 2017. Abrufbar unter

https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/ran_bra4_m10_de.pdf

[a4_m10_de.pdf](#)

4. Radicalisation Awareness Network, Arbeitsgruppen Youth, Families & Communities and Health & Social Care. (2017). *Mit den Familien arbeiten und Kinder vor Radikalisierung schützen: Schritt-für-Schritt-Leitfaden für Praktiker und politische Entscheidungsträger, RAN Ex-post-Beitrag, Februar*
2017. Abrufbar unter https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/ran_bra4_m10_de.pdf